statt des Leders auf den Tisch und versteckten sich, um die Männlein zu beobachten. Es ward Mitternacht und die Männlein kamen herangesprungen; als sie aber kein Leder, sondern die niedlichen Kleidungsstücke sahen, bezeigten sie erst ihre Verwunderung und dann eine gewaltige Freude. Im Nu hatten sie die Kleider an und sie sangen:

Sind wir nicht Knaben glatt und fein?
Was brauchen wir länger Schuster sein?

Dann hüpften und tanzten sie über Stühle, Tische und Bänke und hüpften zur Thür hinaus und kamen nicht mehr wieder. *Dem Schuster aber erging es gut und glückte ihm Alles was er begann.*"

„Sehr gut erzählt, lieber Ernst," sagte der Vater, „wenn du Alles so im Gedächtniß behältst, dann bin ich zufrieden."

„Das war schön, sehr schön," sagten die andern Kinder, welche mit Spannung aufgemerkt hatten, und Ernst fühlte sich sehr gehoben.

„Dem Schuster," fuhr Selberg fort, „können wir keinen Handwerker besser anfügen, als den

Sattler und den Riemer.

Die Sattler haben vorzüglich die Geschirre für Pferde anzufertigen und sind schon in der frühesten Zeit bekannt gewesen. Das Sattlerhandwerk war jedoch damals nicht so ausgebildet, wie es heutiges Tages ist. Es gab Gewerbsleute, welche dafür zu sorgen hatten, daß die Pferde und überhaupt die Lastthiere hinreichend geschirrt waren, um an einen Wagen gespannt oder geritten zu werden. Wir finden zwar keinen besondern Handwerkerstand zur Zeit der Israeliten und der übrigen ältesten Völker, da die Leute, welche die Gegenstände bedurften, welche jetzt die Sattler machen, diese selbst machten oder von ihren Sclaven anfertigen ließen. Zur Zeit des Mittelalters gelangte das Sattlerhandwerk auf eine besondere Höhe, und es wurde eine fast unbeschreibliche Verschwendung mit den Pferdegeschirren getrieben. Lesen wir nur von den Rittern, wenn sie auszogen, um in Worms,

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202007081418-0